



DAHW Weltweit im Einsatz für Gesundheit



DAHW Deutsche Lepra-
und Tuberkulosehilfe e. V.
1957 gegründet als Deutsches
Aussätzigen-Hilfswerk e.V.

DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.

Jahrzehntelange Erfahrung

Die DAHW *Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe* e. V. blickt auf eine langjährige und erfolgreiche Tradition zurück: Millionen von Krankheit und/oder Ausgrenzung betroffene Menschen haben durch die DAHW Zugang zu medizinischer Behandlung erhalten. Die Hilfe erfolgt seit jeher unabhängig von politischen, ethnischen oder konfessionellen Hintergründen.

Der Verein wurde 1957 als „Deutsches Aussätzigen-Hilfswerk“ gegründet. Die Umbenennung in „DAHW *Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe*“ sollte dem zweiten Schwerpunkt Tuberkulose Rechnung tragen und den stigmatisierenden Begriff „Aussatz“ eliminieren. Das Kürzel „DAHW“ blieb erhalten.

Heute sind wir gegen viele weitere vernachlässigte und armutsbedingte Krankheiten in Asien, Afrika und Lateinamerika im Einsatz.



Wo die DAHW mit ausreichender Stärke vertreten ist, leistet sie bei Bedarf auch Nothilfe. Beispiele: Indien nach dem Tsunami, Äthiopien nach der Trockenheit, Pakistan nach den Flutkatastrophen.



Weltweit im Einsatz für Menschen in Not

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen Menschen in den Ländern des Globalen Südens, die besonders vulnerabel, also verletzlich sind. Dazu zählen Patient:innen, die von Lepra, Tuberkulose oder einer anderen armutsassoziierten Erkrankung betroffen sind – aber auch Kinder, Schwangere, ältere Menschen und Menschen mit Behinderung.

Neben der Behandlung von akut erkrankten Patient:innen ergreift die DAHW viele weitere Maßnahmen, um die Gesundheits- und Lebenssituation der Menschen nachhaltig zu verbessern. Damit Menschen, die aufgrund einer früheren Erkrankung oder einer Behinderung von der gesellschaftlichen Teilhabe ausgeschlossen werden, (wieder) ein selbstbestimmtes Leben führen können, setzt die DAHW auf allen Ebenen an: medizinisch, sozial und politisch.

Zudem leistet die DAHW in enger Zusammenarbeit mit ihren meist langjährigen lokalen Partnerorganisationen humanitäre Hilfe, wenn Menschen in ihren Projektregionen infolge von Naturkatastrophen oder gewaltsamen Konflikten in Not geraten.

Unsere Vision

ist eine Welt, in der kein Mensch
unter Lepra, Tuberkulose und
anderen Krankheiten der Armut
und ihren Folgen wie
Behinderung und Ausgrenzung leidet.

- ✂ Wir engagieren uns weltweit für und mit Menschen, die an Krankheiten der Armut leiden. Wir bekämpfen Lepra, Tuberkulose und andere ausgrenzende und stigmatisierende Krankheiten sowie deren Folgen.
- ✂ Das Herzstück unserer Arbeit ist die Förderung medizinischer und sozialer Projekte. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Menschen mit Lepra, Tuberkulose, anderen ausgrenzenden Krankheiten und Behinderung.
- ✂ Als Spezialist:innen unterstützen wir medizinische und soziale Hilfsprogramme, die den Betroffenen ein menschenwürdiges Leben und die gleichberechtigte Teilhabe an der Gemeinschaft ermöglichen.
- ✂ Wir unterstützen die Forschung zur Verbesserung der Prävention, Diagnostik und Therapie sowie zur medizinisch-sozialen Rehabilitation für unsere Zielgruppen.
- ✂ Wir berücksichtigen die Bedürfnisse, Kapazitäten, Werte und Qualitätsansprüche unserer Projektpartner. Wir halten nationale und internationale Standards ein und fördern die Selbstverantwortung.
- ✂ Wir finanzieren unsere Arbeit durch Spenden und öffentliche Mittel.
- ✂ Wir verstehen uns als Bindeglied zwischen den Menschen, die helfen wollen, und denen, die Hilfe brauchen. Wir fühlen uns dafür verantwortlich, dass aus dem Wunsch der Spender:innen, ein Schicksal zu verändern, professionelle medizinische und soziale Hilfe wird, die bei den Menschen ankommt.

Aus dem Leitbild der





Mobile Röntgengeräte kommen auch in sehr entlegenen Krankenstationen zum Einsatz. Innerhalb von 15 Minuten kann festgestellt werden, ob eine TB-Erkrankung vorliegt oder nicht.

Über 4.000 Menschen sterben täglich weltweit

Tuberkulose (TB) ist mit fast 10 Millionen Neuerkrankungen¹ und ca. 1,5 Millionen Todesopfern¹ jährlich eine der gefährlichsten Infektionskrankheiten der Welt.

Aktuell steht Tuberkulose auf der Liste der häufigsten Todesursachen weltweit auf Platz 13. Sie ist die zweithäufigste infektiöse Todesursache nach COVID-19.

Das millionenfache Leid wäre nicht nötig: Die Krankheit ist mit einem Mix aus vier Antibiotika innerhalb von sechs bis neun Monaten gut heilbar. Doch in vielen Ländern des Globalen Südens sind die Gesundheitsdienste überfordert oder nicht ausreichend vorhanden.

Wichtig für eine wirksame Kontrolle der TB ist ein flächendeckendes System der Aufklärung, Diagnose und Therapie. Betroffene, bei denen die Krankheit nicht ent-

deckt wird, stecken andere Menschen in ihrem Umfeld an. TB grassiert vor allem in Slums, Geflüchtetenlagern oder Gefängnissen. Die DAHW schließt die Lücken in den Gesundheitssystemen der betroffenen Länder.

Resistenzen

Bei Abbruch der TB-Behandlung können sich gefährliche Resistenzen gegen die gängigen Antibiotika entwickeln. Häufig entstehen so multiresistente TB-Erreger. Die Patient:innen benötigen Ausweichmedikamente, die deutlich teurer sind als die der Standard-Therapie und zum Teil erhebliche Nebenwirkungen wie Taubheit oder Depressionen hervorrufen können.

Vermeidung von Resistenzen

Die DAHW unterstützt gezielte Programme zur Vermeidung von Resistenzen. Als Partner und handelnder Akteur innerhalb der „Stop-TB-Kampagne“ unter dem Dach der Weltgesundheitsorganisation (WHO) setzt sich die DAHW dort ein, wo Hilfe dringend benötigt wird.

Durch die Vernetzung setzen die DAHW und ihre Partner neue Forschungsergebnisse schnell in die Praxis um. Was sich im Kampf gegen TB bewährt, wird schnell zum weltweiten Standard.



Dr. Chris Schmotzer arbeitet seit vielen Jahren für die DAHW in Rawalpindi/Pakistan. Die Ärztin und evangelische Ordensfrau bemüht sich besonders um TB-Patient:innen, die aufgrund von Resistenzen nirgendwo sonst eine Behandlung finden.



Die DAHW setzt sich in ihren Projekten für die Eindämmung von sieben der insgesamt 20 NTDs ein: Lepra, Schistosomiasis, Chagas, Lymphatische Filariose, Buruli Ulcer, Leishmaniose und Frambösie.

Vernachlässigte Tropenkrankheiten (NTDs)

Weltweit sind mehr als 1,7 Milliarden Menschen von einer Vernachlässigten Tropenkrankheit (Neglected Tropical Disease, NTDs) betroffen oder bedroht, viele Millionen sterben jährlich an den Folgen. Die Weltgesundheitsorganisation WHO zählt aktuell 20 Erkrankungen zu der Gruppe der NTDs, die unbehandelt zu chronischen Beschwerden, Behinderungen oder auch zum Tod führen können.

Zu wenig Aufmerksamkeit

Alle NTDs haben gemeinsam, dass sie nahezu keine Aufmerksamkeit von der Öffentlichkeit, von der (angewandten) Forschung, von staatlichen Institutionen und (Pharma-) Unternehmen erhalten, weil sie in den wohlhabenden Ländern des Globalen Nordens keine oder kaum noch eine Rolle spielen.

NTDs treffen vor allem Menschen in Ländern des Globalen Südens, weshalb sie auch als „Krankheiten der Armut“

bezeichnet werden. Sie sind dort verbreitet, wo Menschen keinen Zugang zu sauberem Wasser, zu sanitären Anlagen und zu Hygienewissen bzw. -material haben WASH (**W**Ater, **S**anitation and **H**ygien) und wo es an medizinischer Versorgung mangelt.

Für viele dieser Krankheiten gibt es nach wie vor keine gute und wirksame Therapie. Wenn doch Medikamente vorhanden sind, haben diese oft furchtbare Nebenwirkungen. Genauso weiß man von vielen Krankheiten nicht, wie sie übertragen werden. Es fehlt an Mitteln für die Forschung.

All das und noch mehr trägt dazu bei, dass das Risiko für Betroffene, zu verarmen, sehr groß ist: schwindende Leistungsfähigkeit, hohe Behandlungskosten, Nebenwirkungen, Ausgrenzung und Stigmatisierung. In vielen Ländern werden Betroffene zudem gesetzlich diskriminiert.

Diesen Teufelskreis aus Armut und Krankheit will die DAHW in ihren Projektländern mit ganzheitlichen, sektorübergreifenden Ansätzen durchbrechen!



Foto: Vijay Panday

Lymphatische Filariose - Indien

Diese Infektionskrankheit wird von Moskitos übertragen und verursacht massive Schwellungen von Armen und Beinen sowie Geschlechtsteilen. Weltweit sind ca. 120 Mio. Menschen betroffen.





Patient:innen, die von Lepra betroffen sind, finden im ugandischen Krankenhaus in Kagando seit Jahrzehnten Unterstützung durch die DAHW. So wie die damals vierjährige Martha, die wir hier erfolgreich behandeln konnten.

Diskriminierung über viele Jahrhunderte

Obwohl seit mehr als 30 Jahren heilbar, ist Lepra in vielen Ländern des Globalen Südens noch immer ein großes Problem: Jedes Jahr erkranken weit mehr als 150.000 Menschen¹. Rund 4 Millionen² – medizinisch geheilte – Patient:innen müssen mit deutlich sichtbaren Behinderungen aufgrund von Lepra weiterleben.

Eine Krankheit, die ausgrenzt

Diese Menschen sind oft in ihren Möglichkeiten eingeschränkt und werden ausgegrenzt: In den betroffenen Ländern erkennt jede:r sofort die Ursache für die lepra-typischen Behinderungen. Angst vor Ansteckung – obwohl unbegründet – oder der überlieferte Glaube an eine „göttliche Strafe“ schließen sie seit Jahrtausenden von gesellschaftlicher Teilhabe aus. Wer an Lepra erkrankt war, bekommt keine Arbeit, keine Wohnung, oft nicht einmal einen Platz in der Schule für seine Kinder. Auch heute noch werden Betroffene von ihren Familien oder der Nachbarschaft ausgestoßen.

Folgen der Lepra

Aus Angst vor Ausgrenzung verstecken viele Patient:innen die ersten Anzeichen von Lepra. Eine zu spät begonnene Behandlung hat jedoch gravierende Folgen. Durch die Leprabakterien werden die Nervenzellen zerstört, Verletzungen dadurch nicht bemerkt. Entstehende Infektionen werden durch fehlendes Schmerzempfinden nicht beachtet. Dies kann bis zum Verlust von Gliedmaßen führen. Eine flächendeckende Versorgung mit Diagnose- und Therapiemöglichkeiten ist daher unerlässlich, ebenso wie Aufklärung, um das Stigma der Lepra weiter abzubauen. Die Betroffenen selbst benötigen Hilfe von Sozialarbeiter:innen, um ihr tägliches Leben meistern zu können.

Nachhaltige Unterstützung

Die DAHW unterstützt aktiv die Aus- und Weiterbildung von medizinischem Personal und stärkt damit nachhaltig die Gesundheitssysteme der betroffenen Länder.



Erfolg in der Lepra-Forschung:

Die Übertragung von Lepra durch Betroffene auf Angehörige kann mittels der prophylaktischen Einmalgabe des Antibiotikums Rifampicin zu 60 Prozent unterbrochen werden.



DAHW-Forschungskordinatorin Dr. Kasang beim Besuch in einem senegalischen Dorf. Durch die Mithilfe der Patient:innen können andere vor einer Lepraerkrankung bewahrt werden.

Mehr wissen, mehr verstehen

Lepra zählt zu den Vernachlässigten Tropenkrankheiten (Neglected Tropical Diseases – NTDs). Diese Krankheiten haben verheerende gesundheitliche, soziale und wirtschaftliche Folgen für mehr als eine Milliarde³ Menschen. Dabei sind die meisten NTDs heilbar und eine Infektion kann verhindert werden. Doch dazu braucht es ganzheitliche Gesundheitsprogramme und bessere Wege zur Prävention, Diagnose und Heilung.

Die Forschungsprojekte der DAHW

Als deutsches Gründungsmitglied der LRI (Leprosy Research Initiative – Lepra-Forschungsinitiative) investiert die DAHW in Forschung, damit das Ziel einer leprafreien Welt Wirklichkeit werden kann. „Heute forschen, damit morgen weniger Menschen erkranken und diejenigen, die erkrankt sind oder unter den Folgen leiden, ihr Leben besser meistern können“, so beschreibt Dr. Christa Kasang ihre Arbeit. Die Wissenschaftlerin koordiniert weltweit die Forschungsarbeit der DAHW und der LRI.



³ https://www.who.int/health-topics/neglected-tropical-diseases#tab=tab_1

Operationelle Forschung hilft unseren Partnern, die verfügbaren Mittel am effektivsten und sinnvollsten einzusetzen. In großen Forschungsvorhaben gemeinsam mit anderen Organisationen werden neue Behandlungsstandards und Kontrollmöglichkeiten getestet.

So werden Projekte zur Entwicklung eines Lepra-Impfstoffes, zur frühen Diagnostik und zu Prophylaxe-Maßnahmen unterstützt. Durch wissenschaftliche Studien konnte bewiesen werden, dass die Einmalgabe des Antibiotikums Rifampicin für Kontaktpersonen von Lepra-Patient:innen die Übertragung der Lepra zu 60 Prozent unterbricht. Seit 2018 empfiehlt die WHO diese Prophylaxe namens „LPEP“ als Standardmaßnahme zur Eindämmung der Ausbreitung der Lepra.

2019 startete die DAHW mit mehreren Partnern in Äthiopien, Tansania und Mosambik das fünfjährige Forschungsprojekt „PEP₄LEP“, das erstmals mit Mitteln der Europäischen Union im Rahmen des EDCTP-Programmes (European and Developing Countries Clinical Trials Partnership) finanziert wird. Ziel ist es herauszufinden, wie die Lepra-Prophylaxe am effektivsten in Gesundheitsprogrammen integriert werden kann. Im Fokus steht dabei die Frage, wie sich bei den Angehörigen die Akzeptanz für die Prophylaxe erhöhen lässt. Getestet werden „SkinCamps“ (mobile Haut-Kliniken), Hausbesuche und eigens geschultes Personal in primären Gesundheitszentren.

Unser Ziel

Die DAHW ist entschlossen, parallel zu ihrer Kernaufgabe – der Implementierungsarbeit in den Projektländern – ihr Engagement in der Forschung aufrechtzuerhalten bzw. zu intensivieren. Denn nur so können die Erkrankungen der Armut effizient und nachhaltig bekämpft werden. Im Vordergrund unserer Bestrebungen stehen primär die operationale und sozialmedizinische Forschung sowie Fragestellungen von hoher klinischer Relevanz für den Gesamtbereich der Lepra, anderer NTDs und TB.

Vernachlässigte, armuts- assoziierte Krankheiten

In vielen Ländern kümmert sich die DAHW auch um Menschen mit Krankheiten, die in Deutschland nahezu unbekannt sind. Wie zum Beispiel Buruli Ulcer, die „kleine Schwester der Lepra“, auch eine der vernachlässigten Tropenkrankheiten.

Fast nur Kinder erkranken an Buruli Ulcer

Buruli Ulcer kommt überwiegend in den tropischen Gebieten Westafrikas vor. In der Regel sind die Hälfte der Betroffenen Kinder unter 14 Jahren. Buruli Ulcer gilt als eine umweltassoziierte Erkrankung: Sie wird nicht von Mensch zu Mensch übertragen, sondern findet ihren Ursprung in der Umwelt. Hier wird vor allem die Nähe zu stehenden Gewässern als Hauptrisikofaktor für eine Übertragung gesehen. Dies erklärt auch, warum viele Kinder betroffen sind – denn sie spielen oft in diesen Wasserquellen und sind sich des Risikos einer Erkrankung nicht bewusst. Wie genau Menschen sich anstecken, wird noch immer nicht verstanden, da zu Buruli Ulcer kaum geforscht wird. Es wird vermutet, dass Insekten oder andere Wassertiere an einer Übertragung beteiligt sind.

Buruli Ulcer ist eine besonders tückische Krankheit. Das Bakterium ist in der Lage, das Schmerzempfinden und



Foto: Toby Nwafor

*Nahezu ein Jahr dauerte die
Behandlung dieses Kindes.*

das Immunsystem von Betroffenen auszuschalten, während es gleichzeitig Haut, Gewebe bis hin zu Knochen durch einen speziellen Giftstoff zerstören kann. Daher können Betroffene unter großflächigen, offenen Wunden leiden, die schlimmstenfalls Extremitäten wie Arme oder Beine vollständig betreffen und dazu führen, dass Gelenke versteifen und langfristige körperliche Behinderungen entstehen.

Wird die Krankheit jedoch in einem frühen Stadium entdeckt, kann man Buruli Ulcer gut behandeln und das Risiko für Folgeerscheinungen ist sehr gering. Daher setzt sich die DAHW seit vielen Jahren dafür ein, Gemeinden über Buruli Ulcer aufzuklären, Gesundheitspersonal zu schulen und darin zu unterstützen, die betroffenen Menschen auch in abgelegenen Regionen frühzeitig zu finden.

Die DAHW kooperiert mit der WHO, mit den nationalen Gesundheitsministerien, mit Universitäten als auch mit verschiedenen Partnern, um wichtige Lücken in der Versorgung und Kontrolle zu schließen und gleichzeitig durch aktive Forschung die Eindämmung der Krankheit weiter voranzutreiben.



Um Patient:innen frühzeitig zu finden, klären die Gesundheitshelfer:innen über die Symptome und Erkennungsmerkmale von Buruli Ulcer auf.



Der Film „Kinderwelten“ ist ein DAHW Bildungsprojekt zu den Themen Inklusion und Kinderrechte. Darin erzählt der tansanische Junge (Mitte), wie sich sein Leben verändert hat, seitdem er einen eigenen Rollstuhl hat.

Allen Menschen die gleiche Chance geben

Es spielt keine Rolle, ob ein Mensch von einer Behinderung betroffen ist oder nicht, ob er ein Mann oder eine Frau ist, ob er fünf oder 70 Jahre alt ist – ausgeschlossen zu werden, zerstört das soziale Miteinander. Ausgrenzung diskriminiert Menschen und ist ein Verstoß gegen die Menschenrechte. Inklusion bewirkt das Gegenteil. Sie bringt eine Gesellschaft zusammen, in der alle Menschen Respekt und Anerkennung erfahren, und gibt allen das Gefühl, einbezogen und willkommen zu sein. Allerdings hat jeder Mensch individuelle Voraussetzungen, um sich einbezogen zu fühlen. Faktoren wie Geschlecht, Alter, Gesundheitszustand, Bildungsstand, wirtschaftlicher oder sozialer Status spielen dabei eine Rolle und können die Situation von Menschen verschlechtern.

Die DAHW setzt mit ihrem multi-sektoralen Ansatz genau hier an. Ob es darum geht, einem Kind mit Behinderung den Schulbesuch zu ermöglichen, einer Frau eine

Einkommensalternative zu verschaffen, dafür zu sorgen, dass ein Kind mit einem Augenproblem sofort operiert wird, einen Jugendlichen mit geeigneten orthopädischen Hilfsmitteln zu versorgen, damit er arbeiten gehen kann, oder einem geflüchteten Menschen, der ein traumatisches Erlebnis hatte, den Zugang zu psychosozialer Beratung zu ermöglichen – die DAHW macht es möglich. Durch die inklusive Ausgestaltung unserer weltweiten Projekte möchten wir gemeinsam mit Menschen mit Beeinträchtigung oder Behinderung – unabhängig von der Ursache – den Abbau von Vorurteilen und Barrieren in Gesellschaften vorantreiben und sie dabei unterstützen, ihre Rechte wahrzunehmen. In unseren Projekten erhalten Menschen mit Behinderung Zugang zu Hilfsmitteln, Gesundheits- und/oder Rehabilitationsdiensten sowie zu Angeboten zur Einkommensgenerierung und zur Selbstbemächtigung („Empowerment“). Dabei widmen wir uns verstärkt den besonders vulnerablen, also besonders verletzlichen Personengruppen. Die Relevanz und die Wirkung unserer Programme lassen sich an der Beteiligung der Zielgruppen in jedem Schritt unserer Projekte messen. So tragen wir zur Verwirklichung der Ziele einer nachhaltigen Entwicklung und ihrem übergreifenden Prinzip „niemanden zurücklassen“ („leave no one behind“) bei.



Die DAHW fördert einkommenschaffende Aktivitäten und Kreditprogramme, wie z. B. den Hirseanbau in Äthiopien, um Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

in Negele/Äthiopien erhielten z.B. betroffene Familien Ziegen, um ihnen eine Einkommensgrundlage zu ermöglichen. Sie wurden in der artgerechten Haltung und Gesunderhaltung der Tiere geschult.

Ganzheitlich denken und handeln: One Health

Der One Health-Gedanke lehrt uns, ganzheitlicher zu denken und zu handeln, das komplexe Ökosystem zu betrachten und die Zusammenhänge zwischen Mensch, Tier und Umwelt zu erkennen. So setzen wir heute vermehrt bei den Berührungspunkten zwischen Menschen, Nutz- und Haustieren, aber auch Wildtieren und den Ökosystemen an, in denen sie leben. Die Artenvielfalt und natürlichen Lebensräume sind die Lebensgrundlage für uns Menschen und senken das Risiko zukünftiger Pandemien. Auch die direkten Auswirkungen des Klimawandels in Form von Dürren, Fluten oder Stürmen bedrohen die Existenzgrundlage von Armut betroffener Menschen.

In unserer Arbeit spielt all das eine entscheidende Rolle, sind doch die meisten vernachlässigten Tropenkrankheiten sowie Tuberkulose Zoonosen bzw. umweltassoziierte Krankheiten. Umso mehr gilt es, den Teufelskreislauf zwischen Armut und Krankheit zu durchbrechen, in-

dem wir Kleinstbäuerinnen und -bauern in ihrer Lebensgrundlage stärken. Wir unterstützen sie dabei, klimaresiliente und umweltschonende Anbautechniken in der Landwirtschaft zu erlernen, schulen sie in der artgerechten Haltung und Gesunderhaltung von Nutztieren und sichern somit den Schutz der Tiere – und damit die Einkommensquelle der Betroffenen. Denn zwischen wirtschaftlichem Wohlergehen und Gesundheit bestehen zahlreiche und wechselseitige Zusammenhänge. Einerseits ist ein guter Gesundheitszustand eine notwendige Voraussetzung, um ein gesundes und produktives Leben zu führen und zum Wohlergehen der Familie beizutragen. Andererseits ermöglicht ein ausreichendes Einkommen den Zugang zu nahrhaften Lebensmitteln und Dienstleistungen, einschließlich Gesundheit und Bildung, die wiederum die Aufrechterhaltung einer guten Gesundheit verbessern. Mit unseren One-Health-Projekten tragen wir zugleich zur Förderung der Gesundheit der Betroffenen und der Tiere bei, dämmen die Ausbreitung zoonotischer Infektionskrankheiten ein und betreiben aktiven Umweltschutz. So agieren wir auch weiterhin im Sinne des Menschen. Aber auch immer im Sinne menschlicher, globaler Gesundheit.



In Benishangul-Gumuz zeigten wir vulnerablen Gruppen (z. B. Menschen mit Behinderung), wie sie die Bewässerungssysteme für ihre Anbauflächen verbessern können.

Die DAHW in Notsituationen

Das Engagement der DAHW in der weltweiten humanitären Hilfe setzt dort an, wo Menschen in Folge von Naturkatastrophen, Epidemien, Vertreibungen und Konflikten in Not geraten sind. Die globalen Herausforderungen wie Klimawandel, aber auch ein weltweites Bevölkerungswachstum, Armut, Hunger und Krieg haben dazu geführt, dass die humanitären Notlagen in den letzten zehn Jahren zugenommen haben.



Foto: Yasin Al Qubati

Hilfspakete für Flutopfer in Pakistan

Aufgrund der vielfältigen und langjährigen Aktivitäten in der medizinischen und sozialen Entwicklungszusammenarbeit verfügt die DAHW in Afrika und Asien über Strukturen, Netzwerke und Kompetenzen, die wertvolle Basis für humanitäre Hilfe und Rehabilitation sind.

Die Mitarbeiter:innen, Partnerländer und -organisationen der DAHW sind häufig mit humanitären Krisen konfrontiert. Diese haben erhebliche Auswirkungen auf die Projekte und Einsätze in den betroffenen Gebieten. Die DAHW hat sich als medizinisch und sozial tätige Hilfsorganisation verpflichtet, menschliches Leid zu verhindern und zu lindern, wann und wo immer es ihr möglich ist.

Die Unterstützung durch die DAHW trägt dazu bei, die Grundbedürfnisse der Menschen zu erfüllen, ihre Existenz zu sichern, sie zu ernähren und medizinisch zu versorgen. Wichtig dabei ist es, die Menschen in die Projektplanung miteinzubeziehen und ihnen eine Stimme, auch in Notsituationen, zu geben. Im Fokus stehen dabei besonders gefährdete Zielgruppen wie Frauen, Kinder, ältere oder sozial benachteiligte Menschen sowie Personen mit Behinderungen und Geflüchtete.

Kräfte bündeln – gemeinsam stärker



Bündnis Entwicklung Hilft (BEH)

Die DAHW ist in vielen deutschen und internationalen Bündnissen und Netzwerken aktiv, die ihr dabei helfen, der Bekämpfung vernachlässigter, armutsbedingter Krankheiten gerecht zu werden. Durch ihre über 60-jährige Arbeit und die weltweite Vernetzung ist die DAHW bei großen Katastrophen bereits mit einheimischen Mitarbeiter:innen vor Ort, hat funktionierende eigene Strukturen und kann ad hoc eingreifen und Leben retten.

Seit 2016 ist die DAHW Mitglied im Bündnis Entwicklung Hilft (BEH), zu dem auch Brot für die Welt, Christoffel-Blindenmission, Kindernothilfe, medico international, Misereor, Plan International, terre des hommes, Welthungerhilfe und (assoziiert) German Doctors sowie Oxfam Deutschland zählen. Damit vereint das Bündnis kleine und große Hilfswerke, kirchliche und säkulare – und spiegelt damit einen Querschnitt der deutschen Gesellschaft wider. Fachliche Spezialisierungen und sich gegenseitig ergänzende Kompetenzen ermöglichen eine Hilfe, die der Komplexität von Notlagen und Konflikten entspricht.

Das BEH leistet sowohl kurzfristigen Beistand, der unmittelbar das Überleben sichert, als auch langfristige Unterstützung, um Not und Konflikte nachhaltig zu überwinden sowie neuen Krisen vorzubeugen. Ziel ist die Bekämpfung der Ursachen von Hunger, Armut und Gewalt.



Gemeinsam für Menschen in Not.

www.entwicklung-hilft.de





Bildung ist ein zentrales Anliegen

Das gilt sowohl für die Arbeit in den DAHW-Projekten in Asien und Afrika wie auch in Deutschland. Denn um die Lebensqualität der Menschen in den Ländern des Globalen Südens nachhaltig zu verbessern, muss sich die Lebensweise der Menschen in sogenannten Industrienationen ändern. Nur so hat die Verwirklichung der Nachhaltigkeitsziele und globalen Gerechtigkeit eine Chance.

Dafür gilt es, Auseinandersetzungen mit entwicklungsbezogenen Themen schon im Kindesalter sowie durch außerschulische Bildung zu fördern. Hier setzen die ganzheitlichen, partizipativen Bildungskonzepte „Globales Lernen“ und „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ an, denen das DAHW Bildungsteam nachgeht.

Ziele der DAHW Bildungsarbeit:

- Bewusstsein über Nachhaltigkeitsziele und globale Gerechtigkeit bilden
- Kritisches Denken über entwicklungsbezogene Themen, vor allem im Bereich Gesundheit, fördern
- Globale Zusammenhänge verdeutlichen, z. B. im Bereich Gesundheit und soziale Ungleichheiten
- Motivation zur gesellschaftlichen und politischen Mitgestaltung wecken
- Differenzierte Perspektiven über entwicklungsbezogene

Gegebenheiten in den Ländern des Globalen Südens anbieten (Erfahrungen von Referent:innen aus erster Hand)

Bildungsangebote:

- Bildungsmaterialien und audiovisuelle Medien für Lehrende und Lernende
- Einsätze und Schulbesuche der DAHW Bildungsreferent:innen, Vorträge und Workshops zu entwicklungsbezogenen Themen und den Nachhaltigkeitszielen
- Lehrkräftefortbildungen zu entwicklungsbezogenen Themen und den Nachhaltigkeitszielen
- Gestaltung von Mitmachaktionen & Bildungskampagnen

Um durch diese Inhalte einen Perspektivenwechsel anzubieten, entwickelt unser Team altersgerechte, interaktive Bildungsmaterialien und bietet Bildungsveranstaltungen (digital und in Präsenz) zu entwicklungsbezogenen Themen an. Der Inhalt basiert auf Erfahrungen aus erster Hand: aus den Ländern des Globalen Südens, anhand von konkreten Beispielen aus der Projektarbeit der DAHW. Das Bildungsangebot richtet sich an Schüler:innen, Student:innen, Lehrkräfte und Pädagog:innen aller Bildungseinrichtungen sowie Vereine, Verbände, Ehrenamtliche und weitere Multiplikator:innen.



Gerne beraten wir Sie individuell bei der Ausgestaltung Ihres Bildungsprojektes. Weitere Informationen und Kontaktdaten unter: www.dahw.de/Bildung



DAHW-Bildungsreferentin Saanika Amembal im Einsatz

Initiativen zur Förderung der DAHW

Rund 2.000 Menschen in Deutschland setzen sich in ihrer Freizeit eigenverantwortlich und ehrenamtlich für die DAHW ein. Mit Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit engagieren sie sich für Menschen, die von Lepra, anderen vernachlässigten Tropenkrankheiten oder Tuberkulose betroffen sind, machen auf unsere Projektarbeit aufmerksam und sammeln Spenden.

Ehrenamt ist bunt

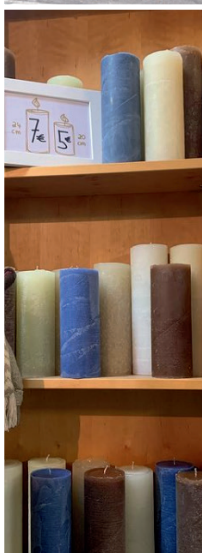
Viele der Ehrenamtsgruppen und Initiativen zur Förderung der DAHW sind seit Jahrzehnten unsere Wegbegleiter und Förderer. Sie organisieren Basare, Floh- und Trödelmärkte, Altpapiersammlungen oder Konzerte, stellen in Geschäften oder Apotheken Spendendosen auf, sammeln Spenden an ihren Informationsständen, beispielsweise bei Stadtfesten oder Sportveranstaltungen, verteilen Blumen, bieten Maultaschen an, laufen, rollen oder radeln für den guten Zweck. Hier sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Ergänzend besteht die Möglichkeit, durch die Aktion „Licht der Hoffnung“ (siehe Rückseite), unsere Projektarbeit zu unterstützen.

Alle Interessierten, die die Arbeit der DAHW unterstützen möchten, können sich auf den Rat erfahrener Ansprechpartner:innen in der DAHW-Zentrale in Würzburg und im DAHW-Büro in Münster verlassen. Gerne beraten wir Sie und senden Ihnen Material zu.



Weitere Tipps, wie Sie aktiv werden können, und die Kontaktdaten unserer Ehrenamtskoordinatoren und -kordinatorinnen finden Sie unter Website: www.dahw.de/Ehrenamt.



Fotos: Bernhard Paulsen-Hammerschmidt, Gudrun Freifrau von Wiedersperg, Sabine Ludwigg, Klaus Adolphi, Wolfgang Meutsch, Dorothee Zimmer



Zukunft schenken – über die eigene Lebenszeit hinaus

„Was bleibt, wenn ich nicht mehr bin?“ Diese Frage beschäftigt immer mehr Menschen. Und immer mehr Menschen möchten über ihren Tod hinaus dauerhaft wirken und Werte unterstützen, die ihnen im Leben wichtig waren.

Die DAHW erreichen immer wieder Fragen von Spender:innen und Ehrenamtlichen, die mit Themen zur Planung und Vorsorge für den Erbfall zusammenhängen. Es sind Interessierte, die nach Rat und Orientierung suchen, zum Beispiel bei der Gestaltung ihres Testaments und allem, was dabei zu beachten ist.

Unser umfassender Testamentsratgeber gibt Ihnen erste Antworten auf einige grundlegende Fragen rund um die Themen „Spenden – Vererben – Stiften“. Er kann Ihnen als roter Faden und Impulsgeber zugleich dienen. Auch erhalten Sie auf unserer Internetseite durch Videos Anregungen und Tipps sowie wichtige Informationen zu Erbfolge, Gültigkeit eines Testaments sowie das Ehegattentestament.

Gerne beraten wir Sie im Rahmen eines vertraulichen Gesprächs bei testamentarischen Fragen oder Anliegen – unverbindlich, ergebnisoffen und kostenfrei. Bei Bedarf stellen wir auch gerne Kontakt zu kompetenten Notar:innen und Rechtsanwält:innen her.

Lebensspuren hinterlassen und Zeichen setzen, die bleiben: Das sind wirkungsvolle Möglichkeiten und zukunftsweisende Wege, die die DAHW auch langfristig in die Lage versetzen, von Krankheit und Ausgrenzung betroffenen Menschen nachhaltig zu helfen und sie in ein menschenwürdiges und selbstbestimmtes Leben zu führen.



Der DAHW-Ratgeber „Damit Ihr Wille Wirklichkeit wird“ kann kostenfrei bestellt werden unter: www.dahw.de/Testament

Foto: Judith Mathiasch/DAHW



Wünschen Sie noch mehr Informationen?



Dann kontaktieren Sie uns gerne telefonisch oder per E-Mail. Ansprechpartner für Ihre Fragen ist Friedrich Klußmann.
Telefon: 0931 7948 161
E-Mail: testamente@dahw.de

Ruth Pfau STIFTUNG

Dr. Ruth Pfau baute Zeit ihres Lebens mit an der Vision der DAHW von einer Welt, „in der kein Mensch an Lepra, Tuberkulose oder anderen Krankheiten der Armut und ihren Folgen leiden muss.“ Die Ruth-Pfau-Stiftung lädt dazu ein, ihr großartiges Lebenswerk durch Zustiftungen und Spenden nachhaltig zu fördern und für unsere Projekte eine gesicherte und verlässliche finanzielle Basis zu schaffen.



Foto: Sabine Ludwig/DAHW

*Dr. Ruth Pfau
Ehrenbotschafterin
der weltweiten
Lepraarbeit
der DAHW
(1929–2017)*

Ruth-Pfau-Stiftung (c/o DAHW)

Telefon: 0931 7948-116

E-Mail: ruth-pfau-stiftung@dahw.de

www.ruth-pfau-stiftung.de

Bankverbindung Commerzbank Würzburg

IBAN: DE98 7908 0052 0307 9697 00



Hermann-Kober Stiftung

Zum Andenken an Hermann Kober, Mitbegründer, langjährigen Schatzmeister und Präsidenten der DAHW, wurde anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Hilfswerks und zu seinem Gedächtnis 2007 die Hermann-Kober-Stiftung gegründet. Es ist ihr satzungsgemäßer Zweck, die medizinische und soziale Arbeit der DAHW dauerhaft zu sichern.



Foto: DAHW-Archiv

*Hermann Kober
Mitbegründer
der DAHW
(1924–1998)*

Hermann-Kober-Stiftung (c/o DAHW)

E-Mail: Hermann-Kober-Stiftung@dahw.de

www.dahw.de/Hermann-Kober-Stiftung

Bankverbindung Liga-Bank Würzburg

IBAN: DE27 7509 0300 0003 0114 88



Gemeinsam gegen die Krankheiten der Armut

So wirkt beispielsweise Ihre Spende



50 Euro für eine Gehhilfe, die einem Menschen mit einer lepra-bedingten Gehbehinderung z. B. in Tansania wieder Mobilität schenkt.



Mit **70 Euro** können in Pakistan 10 Röntgenaufnahmen bezahlt werden.



300 Euro werden für einen Rollstuhl benötigt, der vor Ort (Tansania) hergestellt wird und die Teilhabe ermöglicht.

Datenschutz in der DAHW

Wir als DAHW *Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe* e.V., Raiffeisenstraße 3, 97080 Würzburg, verarbeiten als Verantwortliche Ihre personenbezogenen Daten zum Zweck und im Interesse der Information über unsere satzungsgemäßen Ziele und für die Einwerbung der zu deren Umsetzung erforderlichen Mittel, wenn Sie an uns spenden.

Rechtsgrundlage hierfür ist Art. 6 (1) f) DSGVO. Ferner verarbeiten wir Ihre personenbezogenen Daten zum Zweck der Abwicklung von Zuwendungen. Rechtsgrundlagen hierfür sind Art. 6 (1) b) und c) DSGVO. Möchten Sie als Spender*in nicht weiter über die Arbeit der DAHW informiert werden und auch keine Spendenaufrufe mehr erhalten, können Sie der Nutzung Ihrer Adresse gemäß Art. 21 Abs. 2 DSGVO jederzeit schriftlich oder per E-Mail (datenschutz@dahw.de) widersprechen.

Ihre personenbezogenen Daten werden dann von uns nicht mehr verarbeitet. Die ausführlichen Informationen zum Datenschutz in der DAHW wie auch die Anschrift unseres Datenschutzbeauftragten finden Sie unter: www.dahw.de/datenschutz

Bestätigung für Ihre Zuwendung zur Vorlage beim Finanzamt

Liebe Spenderin, lieber Spender, vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Für Ihre Steuererklärung erhalten Sie von uns im Januar des Folgejahres für alle Ihre Spenden eine Sammel-Bestätigung. Für Zuwendungen bis zu 300 Euro genügt im Übrigen als Spendennachweis ein Bareinzahlungsbeleg oder die Buchungsbestätigung eines Kreditinstituts. Auf Wunsch senden wir Ihnen auch Einzel-Zuwendungsbestätigungen zu.

Die DAHW *Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe* e.V. ist nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid für 2021 des Finanzamtes Würzburg StNr. 257/107/60309 vom 16.12.2022 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 Körperschaftsteuergesetz als gemeinnützig und mildtätig anerkannt und von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass es sich nicht um Mitgliedsbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmegebühren handelt und die Zuwendung im Sinne des § 52 Abs. 2 Nr. 3 Abgabenordnung nur zur Förderung mildtätiger Zwecke sowie zur Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens und der öffentlichen Gesundheitspflege verwendet wird.

Patrick Georg

**Herzlichen Dank
für Ihre Spende!**

Patrick Georg (Vorstand)
DAHW *Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe* e.V.



Aktion: »Licht der Hoffnung«

Seit einigen Jahren bieten wir in Kooperation mit der Engels Kerzen GmbH unter dem Stichwort »Licht der Hoffnung« verschiedene Kerzen an. Im Kaufpreis ist ein Teilerlös enthalten, welcher als Förderanteil zugunsten der Arbeit der DAHW verwendet wird.

Was können Sie tun? Machen Sie in Ihrem Umkreis auf diese Aktion aufmerksam. Bestellen Sie Kerzen, um diese bei entsprechenden Anlässen zu verschenken. Organisieren Sie in Ihrem Verein/Ihrer Kirchengemeinde oder bei einem Fest eine Verkaufsaktion. Mit dem Kerzenverkauf unterstützen Sie unseren weltweiten Einsatz für Gesundheit.



Nähere Informationen und einen direkten Link für eine Bestellung bei Engels Kerzen finden Sie auf unserer Homepage: www.dahw.de/Kerzenaktion

Spendenkonto

Sparkasse Mainfranken Würzburg

IBAN DE35 7905 0000 0000 0096 96

(BIC: BYLADEM1SWU)



www.dahw.de/jetzt-spenden

Ihre Spenden sind in guten Händen



Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) in Berlin bescheinigt der DAHW *Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe* seit Jahren den effizienten und gewissenhaften Einsatz der Spendengelder.

Kontakt

DAHW *Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe* e.V.
Raiffeisenstraße 3
97080 Würzburg

Telefon: 0931 7948-0
Telefax: 0931 7948-160
E-Mail: info@dahw.de
Internet: www.dahw.de

DAHW-Büro Münster
Kinderhaus 15
48159 Münster

Telefon: 0251 13653-0
Telefax: 0251 13653-25
E-Mail: info-muenster@dahw.de

